



Rolf Bergmeier:
Schatten über Europa.
*Der Untergang der antiken
Kultur.*

Aschaffenburg: Alibri Verlag
2012, 294 S., 20,00 €,
ISBN 978-3-86569-075-3

Rolf Bergmeier, Althistoriker und Philosoph mit dem Spezialgebiet Spätantike (4./5. Jahrhundert) hat jetzt ein bemerkenswertes Buch über den Untergang der antiken Kultur in Europa vorgelegt. Wie konnte es kommen, dass die hochentwickelte Zivilisation des Römischen Reiches unterging? Wer trägt die Schuld daran? Gängige Theorien machen dafür lautstark die Völkerwanderung, den „Germanensturm“ oder die „spätromische Dekadenz“ verantwortlich. Bergmeier geht aufgrund wissenschaftlicher Forschungen auch von einem ganzen Bündel von Gründen aus. Doch für den einzigartigen Kulturbruch und Zivilisationsverfall sieht er eine andere, eine viel wesentlichere Ursache: Das monotheistische Christentum mit dessen Weltflucht, Leibes- und Lustfeindlichkeit und vor allem seiner Feindlichkeit gegenüber jeglicher Bildung.

Für den Zusammenbruch von Wissenschaft und Philosophie, von Bildung, Kultur und Kunst, von Medizin zeichne allein eine Priesterkaste verantwortlich, die im vierten „nachchristlichen“ Jahrhundert durch das Bündnis von Thron und Altar zu Macht kam und seither nach unumschränkter Macht über Menschen, Gesellschaft und Staat strebe.

Eingangs beschreibt Bergmeier die griechisch-römische Kultur, die das antike Römische Reich prägte. Wobei er nicht nur auf höchste materielle Leistungen eingeht: „Denn griechisch-römische Kultur ist weitaus mehr. Sie setzt sich mit der Würde des Menschen auseinander, mit den Menschenrechten, mit der Frage nach dem Wert des Einzelnen in einer sozialen Gemeinschaft, definiert den Vorrang des Öffentlichen und fragt, was getan werden muss, um glücklich zu werden. Kurzum, die antike Kultur setzt Werte.“ (S. 8). Und das, wohlgemerkt, lange vor dem Christentum. Bergmeier verschließt seine Augen natürlich nicht vor der damals herrschenden Sklaverei. Wobei auch das Christentum die Sklaverei nicht in Frage stellte.

Ein Beispiel für den allein aus ideologischen, sprich religiösen Gründen herbeigeführten allgemeinen Kulturverfall möge genügen: „Verfügte Rom im vierten nachchristlichen Jahrhundert noch über 28 öffentliche Bibliotheken mit Hunderttausenden von Büchern, so quälten sich später Reste von wenigen hundert Büchern ins Mittelalter hinein. ... Über das Abendland senkt sich das 'finstere Mittelalter' herab mit materieller und geistiger Armut, aus der es nur langsam, nach einer kleinen Ewigkeit von fast 1000 Jahren wieder auftauchen wird. 'Renaissance' wird das Ende der Finsternis genannt, Wiedergeburt.“ (S. 8)

Danach geht Bergmeier ins Detail und beschreibt anhand konkreter Beispiele den Stand der antiken Kultur und Zivilisation im 4. Jahrhundert unserer Zeitrechnung: *Das Schul- und Erziehungssystem der antiken Kaiserzeit, Bücher und Bibliotheken, Kunst, Philosophie und Wissenschaften* und schließlich *Europas Wurzeln*.

Bergmeier idealisiert nicht, zeigt immer wieder auf die Klassengesellschaft der Antike. Dennoch blieben arme und auch Sklaven nicht von schulischer Bildung ausgeschlossen, denn Sklaven schufteten nicht nur auf Feldern und Galeeren oder in Bergwerken. Sklaven nahmen wichtige Positionen in Staat, Verwaltung und Patrizierhaushalten ein und diesen konnten sie nur mit hoher Bildung gerecht werden.

Zur antiken Kultur habe auch religiöse Toleranz und die Achtung fremder Kulte gehört, denn nur so habe das Imperium zusammengehalten werden können. Zusammenfassend schreibt der Autor: „Hier am Mittelmeer wird Europa, wird die europäische Kultur geboren. Hier, in der Antike, werden unsere Werte geschaffen. Hier, zwischen dem Kapitol von Rom und der Akropolis in Athen, liegen Europas Wurzeln und nicht im Wüstenstaub Palästinas.“ (S. 42)

Eingehend widmet sich Autor dann den verschiedenen *Theorien zu den Ursachen des Kulturverfalls*. Diese Kapitel möge jeder selbst lesen und die von Bergmeier angeführten Fakten zur Kenntnis nehmen. Einer Wertung des Wissenschaftlers ist jedoch ohne Abstriche zuzustimmen: „Und wie immer ... interpretieren Kirchenschriftsteller die Historie aus ihrem eigenen Blickwinkel.“ Der Bergmeier weiter: „So dürfte es sich ... wohl um eine ähnlich dubiose Geschichte handeln, wie die angebliche Taufe Konstantin I. durch den Bischof von Rom mit anschließender 'konstantinischer Schenkung' halb Italiens an die christliche Kirche.“ (S. 83)

Der wohl wichtigste Abschnitt des Buches ist überschrieben mit *Ursache: Die Staatskirche und ihr neues Weltbild*. Dieses soll nicht näher referiert werden. Einige kurze Zitate zur damaligen Zeit, dem frühen Christentum und der sich aus diesem entwickelnden (Staats-)Kirche mögen genügen: „Die religiöse Welt des Imperium Romanum ist bunt ... die Bereitschaft, dem nächsten seinen Glauben zu belassen, ist Teil der römischen Kultur und Voraussetzung für gesellschaftlichen Frieden in diesem gewaltigen und vielschichtigen Weltreich. Eine 'gottgegebene', einzig richtige Wahrheit gibt es nicht. Selbst die Götter können irren und kein Römer empfindet dies als einen himmlischen Makel.“ (S. 97)

In diese Zeit hinein fällt das Aufkommen einer neuen jüdischen Sekte, des Christentums, mit einem Gott mit Absolutheitsanspruch, mit (sich nie erfüllenden) Endzeitstimmungen. Und man möge auch dies bedenken über Paulus: „Der umstrittene Verfasser der ältesten neutestamentarischen Dokumente hat Jesus nie gesehen und gehört und lebt als lästiger Besserwisser in ständigem Konflikt mit den 'Jerusalemern' mit den Männern und Frauen also, die Jesus am besten gekannt haben.“ (S. 102) Es heißt dazu weiter: „Die meisten Paulusbriefe sind nicht echt. Echt sind vermutlich nur der Galater-, der Römer- und teilweise der erste Korintherbrief.“ Bergmeier zieht zu dieser Ursache folgende *Bilanz: Vom heiteren Elysium ins graue Jammertal*:

„Es gehört zu den Stärken der griechischen Kultur, dass sie andere Kulturen und Weltanschauungen nicht ächtet, sondern als Triebkraft wissenschaftlicher Forschung und kultureller Innovation nutzt. Eine zweite Voraussetzung für das Blühen der griechischen Antike ist das Fehlen eines starken Berufspriestertums, das sich in ideologischer Verblendung der Verstandeskultur hätte entgegenstemmen können. Jeder ist frei, zu denken, was beliebt, und den eigenen oder keinen Gott anzubeten, ohne Gefahr zu laufen, dafür bestraft zu werden. ...

Beide Voraussetzungen werden am 28. Februar 380 liquidiert. An diesem Tag vermählen sich Staat und Kirche in einer Hochzeit ohne Beteiligung der Öffentlichkeit. ... Sie leitet einen Paradigmenwechsel ein, der die halbe Welt mehr als 1.500 Jahre in Atem halten wird und dessen metaphysische Ausformung und inhumane Radikalität in der Menschheitsgeschichte wohl einmalig sind.“ (S. 133 f.)

Zum Weltbild und zum Anspruch der neuen Priesterkaste schreibt Bergmeier: „Das Diesseits sei ein Sündenpfehl, nichtig die Bildung und Wissenschaft. Unerhört grausame, gleichwohl 'gerechte' Strafen habe jeder zu erwarten und die Priester wüßten, wie man sich verhalten müsse, um das Schlimmste abzuwehren. Der Mensch sei ein armseliger Sünder.“ (S. 135)

Und eben deshalb stören Wissenschaft, Bildung und medizinische Bildung. Denn nur dumm gehaltene, des Lesens und Schreibens unkundige Menschen, dienen der Macht dieser Kaste, die selbst nur in Halb- oder noch weniger Bildung schwamm. Für die Macht der Bischöfe und Äbte war es auch notwendig, dass selbst der Adel und der Kaiser Analphabeten waren.

Eingehend widmet sich Bergmeier dann den *Folgen dieses Paradigmenwechsels*. Hier räumt er mit der Mär von den Klosterbibliotheken als Hort und Quelle von Bildung und Wissenschaft auf. Nicht minder geht er mit dem so genannten „Heiligen“ Augustinus ins Gericht, einem Misanthropen ohne Beispiel: „Das solche Wahnvorstellungen ungebremst zum Mittelpunkt der christlichen Lehre werden durften, dass diese Lehre fast 2.000 Jahre die Herzen der Menschen vergiften und die Sinne der Fürsten vernebeln durfte, ist Schuld der christlichen Kirche, die aus diesem Katastrophen-Szenarium gewaltige Vorteile ziehen wird.“ (S. 172)

Bergmeier wirft im Abschnitt *Aufbruch ins Mittelalter* interessante Gedanken auf, die der weiteren Analyse bedürfen. Wie konnte es dazu kommen, dass

im siebenten Jahrhundert die gerade erst zu Muslimen gewordenen Araber in kürzester Zeit überwiegend von Christen bewohnte Regionen von Syrien bis Spanien unterwerfen konnten? Ohne auf nachhaltigen Widerstand der dortigen Bevölkerung zu stoßen? Einer Bevölkerung, die von sich gegenseitig befehlenden christlichen Priestern drangsaliert wurde. Selbst christliche Autoren schreiben, dass die islamische Eroberung von den meisten Menschen als willkommene Befreiung von der Kirche empfunden worden sei. Und wie konnte es kommen, dass in diesen Gebieten gleich nach der Eroberung durch die Moslems Wissenschaft, Bildung, Medizin und Künste wieder auflebten, dass dort ideologiefrei an das antike Erbe angeknüpft wurde?

Hier setzt Bergmeier sich auch mit den Behauptungen der Kirche und kirchennaher Autoren auseinander, dass es das finstere Mittelalter mit seiner Bildungsfeindlichkeit und Bilderstürmerei gar nicht gegeben habe, dass – zugespitzt – all unser Fortschritt einzig der Kirche zu verdanken ist. Hier möge man nur an das Verhalten der kolonialen Eroberer im 16. Jahrhundert denken. Christliche Priester und Mönche gingen gemeinsam mit den Kriegern z. B. mit dem Schriftgut und den Kunstwerken von Maya und Azteken um, so wie sie es mit dem Erbe der Antike taten.

Warum Teile der antiken Kultur dennoch überliefert sind, auch darauf geht Bergmeier ein und verweist hier vor allem auf die arabisch-muslimische sowie die byzantinische Überlieferung. Einen kleinen Beitrag dazu habe auch die Wiederverwendung von abgewaschenen Pergamenten geleistet.

Bergmeiers Buch will nicht über eine (von unendlich vielen) Religionen und Gottesvorstellungen ins Gericht gehen. Auch nicht die christlichen Gläubigen sind der Gegenstand seiner Betrachtungen. Sondern einzig und allein der Teil des Christentums, der Kirche, der Amts-(Staats-)Kirche, also Machtinstitution geworden ist.

Diese Schrift sollte auch Anlass dazu sein, laizistische und anders- bzw. nichtgläubige Argumentationen zu überdenken, sie präziser zu fassen: Wir sollten hier und heute nicht so sehr von der Abschaffung der „Privilegien der Kirche(n)“ sprechen, sondern von der Abschaffung der „Privilegien einer Priesterkaste“, die sich nach wie vor anmaßt, über Menschen und Gesellschaft herrschen zu wollen – und die allein Nutznießer von Privilegien ist. Es geht es doch bei allen beanspruchten Privilegien letztlich nur um den eigenen materiellen Wohlstand dieser Kaste.

Nach wie vor sollte zudem die Frage auf dem Tisch bleiben: Woher rührt der Reichtum der Amtskirchen? Wie konnte die „Kirche der Armen“ zum größten Feudalherrn aller Zeiten werden und heute noch sein? Und inzwischen auch zum großkapitalistischen Unternehmer? Von der Fälschung der „Konstantinischen Schenkung“ ist auch bei Bergmeier die Rede. Und das war nur der Anfang der Aneignung fremden Eigentums.

Zusammengefasst: Rolf Bergmeiers Buch *Schatten über Europa* sollte neben *Der Jesuswahn* von Heinz-Werner Kubitzka und dem *Violettbuch Kirchenfinanzen* von Carsten Frerk zum unverzichtbaren Bestandteil der Bibliotheken von Kirchenkritikern, religionsfreien Menschen und Laizisten gehören. Diese drei Bücher (und weitere) räumen mit der Propaganda einer seit 1.700 Jahren unverdrossen machtbesessenen Priesterkaste auf. Aber sie tun es auf eine besonders ansprechende und nachvollziehbare Weise.

Und auch Politikern, die zu gern von den christlichen Wurzeln Europas und den unendlichen Segnungen der Kirchen für Fortschritt, Humanismus, Demokratie und Menschenrechten schwätzen und allein dem Klerus genehme Gesetze beschließen, sei gerade Bergmeiers Buch besonders empfohlen.

Siegfried R. Krebs